

ekiba intern

Mitarbeitendenzeitschrift | Juli/August | Ausgabe 6/2015



DIAKONIE

Woche der Diakonie –
Was ist das eigentlich?

HINAUS IN DIE FREMDE

Internationale Erfahrungen
verändern die Weltsicht



» **Persönlich**

- 3 „Wir bewegen uns in die gleiche Richtung“
Anne Heitmann, Leiterin der Abteilung Mission
und Ökumene, im Porträt

» **Nachgefragt**

- 4 „Die Muschel auf dem Fensterbrett“
25 Jahre Friedensdienst der badischen Landeskirche
Mission hat viele Gesichter
6 Persönliche Erfahrungen prägen Sicht auf Glauben weltweit

» **Praktisch**

- 8 Von Bücherwürmern und Leseratten
Evangelische Büchereien laden ein

10 » **Kurz & Bündig**

» **Nachgefragt**

- 16 Gutes Team, gute Campingkirche
Jugendliche sorgen für buntes Programm auf dem Zeltplatz

» **Medientipps**

- 18 Neue Publikationen

» **Musikalisch**

- 19 Kindergottesdienstlieder/Gottesdienstlieder

» **Aktuell**

- 20 „Fahrt in den Abgrund“
Deportation nach Gurs jährt sich zum 75. Mal

22 » **Kollekten**

23 » **Radio & TV**

24 » **Terminipps**

» **Diakonie**

- 11 „Beschämt und voller Trauer“
Süddeutsche Hospiztage
12 „Woche der Diakonie“ von A bis Z
14 Roadshow - Erste Bilanz
„Fakten und Forderungen“

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sommerzeit ist Reisezeit. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um neue Länder und andere Kulturen kennenzulernen? Für einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche gehört der interkulturelle Austausch zu ihrem Arbeitsalltag. So ist es beispielsweise bei Anne Heitmann, der Leiterin der Abteilung Mission und Ökumene der badischen Landeskirche. In *ekiba intern* stellen wir ihnen die „neue“ Ökumenebeauftragte im Porträt vor (S. 3).

Zu lebensprägenden interkulturellen Begegnungen brechen jedes Jahr zwischen 30 und 40 junge Menschen aus Baden auf, die von der Landeskirche in den Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst entsandt werden. Seit 25 Jahren gibt es ihn bereits. *Ekiba intern* sprach mit einem „Freiwilligen“ der ersten Stunde und einer jungen Studentin, die ihren Friedensdienst erst vor kurzem geleistet hat (S. 4).

Um interkulturelle Erfahrungen geht es auch im Beitrag zum 200. Jubiläum der Basler Mission. Wir stellten die Frage, was Menschen heute unter „Mission“ verstehen. Deutlich wird dabei vor allem eins: Welche Bedeutung Mission hat, hängt stark von den persönlichen Erfahrungen des einzelnen ab (S. 6).

Falls Sie im Urlaub lieber in der näheren Umgebung bleiben – mit der Campingseelsorge können Sie Kirche einmal ganz anders erleben. Lesen Sie dazu mehr auf S. 16.

Im Reisegepäck haben viele von Ihnen sicher auch ein gutes Buch. Aktuelle Literatur finden Sie in den evangelischen Büchereien. Auf S. 8 erfahren Sie mehr dazu.

Einem sehr traurigen Kapitel interkultureller Erfahrungen widmet sich das Ökumenische Jugendprojekt Mahnmahl in Neckarzimmern. In diesem Oktober jährt sich die Deportation badischer Juden nach Gurs zum 75. Mal. Wie Kirchengemeinden und Schulen sich dafür einsetzen, dass dieser Teil der Vergangenheit niemals vergessen wird, lesen Sie auf S. 20.

Schöne Sommertage wünschen Ihnen

Alexandra Weber *Sabine Eigel*

Alexandra Weber und Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
alexandra.weber@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-114 / -106

„WIR BEWEGEN UNS IN DIE GLEICHE RICHTUNG“

ANNE HEITMANN, LEITERIN DER ABTEILUNG MISSION UND ÖKUMENE

» Die Begeisterung für das Thema „Ökumene“ hat sie schon früh ergriffen. Ihr Vater, Presbyter in der rheinischen Heimatgemeinde Sankt Augustin, schickte die frisch gebackene Abiturientin mit auf eine Studienreise zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) nach Genf. „Bevor ich meine erste Theologievorlesung an der Uni hatte, bekam ich so einen Vortrag von einem Koreaner zur Minjung-Theologie“, erinnert sich Anne Heitmann. „Das hat mir ganz neue Perspektiven eröffnet.“



Foto: Privat

sieht sie derzeit vor allem ein Problem: „Durch strukturelle Fragen sind Gemeinden oft so mit sich beschäftigt, dass keine Kraft mehr bleibt, über den eigenen Kirchturm hinaus zu schauen.“ Dass ihre Vorstellungen, was Gemeinden an ökumenischen Partnerschaften und Projekten leisten können, nicht unrealistisch sind, dafür sorgt ihr Ehemann Andreas Heitmann-Kühlewein. Als Pfarrer der Ettlinger Johannesgemeinde ist er für sie zugleich die erste „Testperson“, was an ökumenischen Erfahrungen in der Gemeinde funktioniert.

Mit ihrer offenen, freundlichen und natürlichen Ausstrahlung fallen Anne Heitmann Begegnungen mit anderen Kulturen und Konfessionen nicht schwer. Zu ihren Hobbys zählen übrigens Geige- und Theaterspielen. Beide kommen ihr bei ökumenischen Begegnungen zugute. „Musik überwindet Grenzen. Und manchmal ist es hilfreich, sich auch pantomimisch verständigen zu können“, erklärt sie lachend.

Auch ihre beiden Kinder (11 und 14 Jahre) und ihr Mann sind vom „ökumenischen Virus“ schon etwas angesteckt. Sie alle genießen es, gelegentlich ökumenische Gäste im Pfarrhaus zu bewirten. „Und für die Gäste eröffnet sich nochmal ein anderer Zugang, wenn sie die Familie kennenlernen“, stellt Anne Heitmann fest.

Ein Traum von Anne Heitmann ist es, mit ihrer Familie ihre alten brasilianischen Freunde zu besuchen. „Aber da ich in den letzten Jahren so viel dienstlich unterwegs, plagt mich hier das ökologische Gewissen wegen der langen Flugreise“, gesteht sie. Deshalb zieht es die Familie oft zum Wandern ins Tessin – für das Bergwandern lassen sich sogar die Kinder begeistern. „Ich brauche im Urlaub nicht das große Abenteuer. Ich genieße es auch, mit meinem Mann und den Kindern Zuhause zu sein.“

» Alexandra Weber

Seit der Vollversammlung des ÖRK in Busan 2013 ist Anne Heitmann Mitglied des Zentralausschusses des ÖRK.

Bis heute hat diese Faszination für andere Kulturen und Konfessionen die 48-jährige Pfarrerin nicht mehr verlassen. Ihre zweite prägende Erfahrung machte sie während eines Auslandsstudienjahres in Nordostbrasilien. Dort studierte sie ein Jahr lang an einem katholischen Priesterseminar und wohnte bei Ordensschwwestern. „Das war eine Mischung aus Kloster und Frauen-WG“, erinnert sie sich. Die katholische Kirche hat sie dort als sehr offen und bereichernd erlebt. „Dort gab es beispielsweise Bibelkurse für Frauen, die Analphabetinnen waren. Da wurde mir deutlich, wie die Bibel unmittelbar in den Alltag dieser Frauen hineinspricht.“

Seit September ist Anne Heitmann Leiterin der Abteilung Mission und Ökumene der Evangelischen Landeskirche in Baden. Zuvor war sie bereits mit einer halben Stelle für Mission und Ökumene in Mittelbaden beauftragt. Ihr Rezept, um ökumenische Stolperfallen zu umgehen, ist: „Erstmal zuhören und voraussetzen, dass ich nichts weiß. Und dann ist es wichtig, die eigenen Traditionen gut erklären zu können.“

Über alle Unterschiede hinweg komme man bei ökumenischen Begegnungen oft recht schnell auf gemeinsame Ziele: Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit. „Dabei wird deutlich: Wir sind zwar nicht gleich und gehen nicht die gleichen Wege, aber wir bewegen uns in die gleiche Richtung.“ In der gut funktionierenden badischen katholisch-evangelischen Ökumene

In Brasilien wurde mir deutlich, wie die Bibel unmittelbar in den Alltag hinein spricht.

» INFOS «

Ansprechpartner in Fragen der Ökumene: Anne Heitmann, anne.heitmann@ekiba.de, Telefon 0721 9175-387

Benjamin Simon, benjamin.simon@ekiba.de, Telefon 0721 9175-390 (Mittelbaden)

Dr. Gesine von Kloeden, hohensachsen@kblw.de, Telefon 06201 52796 (Nordbaden)

Eberhard Deusch, Telefon 07623 50635, mission-oekumene.suedbaden@ekiba.de (Südbaden)

DIE MUSCHEL AUF DEM FENSTERBRETT

VOR 25 JAHREN BEGANN DER FRIEDENSDIENST DER BADISCHEN LANDESKIRCHE



Fotos: Privat

*Pionier des Friedensdienstes:
Martin Maier*

» Als Martin Maier nach Florenz ins Altersheim ging, hatte er vermutlich nicht gedacht, dass er der Pionier für eine ganze Reihe weiterer junger Menschen sein würde. In seiner evangelischen Kirchengemeinde in Oberreuth hatte er durch eine aktive Partnerschaft zu den italienischen Waldensern das Leben in einem kleinen Bergdorf kennengelernt und das Bedürfnis, der Gemeinde dort aktiv zu helfen. Es brauchte viel Hartnäckigkeit und Überzeugungsarbeit, um durchzusetzen, dass er seinen Zivildienst dann tatsächlich für das von den Waldensern betriebene Altenheim verrichten durfte. Mit Unterstützung des Evangelischen Oberkirchenrats hat er seine Vorstellung schließlich verwirklicht. 1990 wurde er für 26 Monate mit einem feierlichen Gottesdienst in den „Anderen Dienst im Ausland“ gesandt. „Diese Zeit dort hat mir nur Gutes gebracht und mein Leben bis heute geprägt“, stellt der jetzige Leiter der Jugendtagungsstätte Neckarzimmern fest.

Eine kleine Partnerkirche unterstützen – was als Idee eines Einzelnen begann, hat sich in den letzten 25 Jahren zu einer festen Einrichtung der Evangelischen Landeskirche in Baden weiterentwickelt. Die Arbeitsstelle Frieden

im Evangelischen Kinder- und Jugendwerk Baden bietet derzeit bis zu 40 Plätze für junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren für einen Freiwilligendienst in Italien, Rumänien, Israel, Argentinien, Uruguay, Nicaragua und Costa Rica. Die Einsatzstellen sind größtenteils soziale Einrichtungen, aber auch Kulturzentren und Begegnungsstätten. Zuerst nur für Kriegsdienstverweigerer als Alternative zum Zivildienst eingerichtet, steht dieses Freiwilligenprogramm seit 2000 allen jungen Menschen offen, die sich für Völkerverständigung und ein friedliches Zusammenleben der Nationen einsetzen wollen. Die ebenfalls 2000 erfolgte Namensgebung „Freiwilliger Ökumenischer Friedensdienst“ (FÖF) bereitete dieser Öffnung den Weg.

Gut vorbereitet

Seit 1990 sind über 700 junge Menschen aus Baden von der Landeskirche für ein Jahr ins Ausland entsandt worden, um dort den FÖF zu leisten. Eine von ihnen war Tabea Siebler. Die 23-jährige Medizinstudentin hat von 2011 bis 2012 direkt nach ihrem Abitur ihren Friedensdienst an der nicaraguanischen At-

lantikküste beim indigenen Volk der Miskito verbracht. Dort arbeitete sie den größten Teil ihrer Zeit in der niederländischen Stiftung Marijn, die Kinder in ihrer Bildung unterstützt. Hausaufgabenbetreuung, thematische Angebote, Schulbesuche, Unterstützung der Familien und eigene Projekte mit den Kindern gehörten zu ihren Aufgaben. Mit einem Teil ihrer Zeit unterstützte sie außerdem die Iglesia Morava (Herrnhuter Brüdergemeine), eine Kirche, die mit dem Kirchenbezirk Lahr partnerschaftlich verbunden ist. Hier gab sie beispielsweise Englischunterricht. „Ich fand es super, dass es bestehende Strukturen gab, dass ich mich nützlich machen konnte und, dass es aber auch Raum für die eigene Kreativität von uns Freiwilligen gab“, erklärt sie.

Die Strukturen gab es vor 25 Jahren noch nicht. Als Martin Maier nach Florenz aufbrach, fühlte er sich ein bisschen wie ein moderner Robinson Crusoe. Viele finanzielle und Versicherungs-Fragen mussten erst geregelt werden. Deshalb half er im Anschluss an seinen Auslandsdienst auch ehrenamtlich mit, diese Strukturen und andere Formen der Un-



Tabea Siebler (l.) mit anderen Freiwilligen in Nicaragua vor der Mauer der Kulturen

Tabea mit den Kindern die sie betreute.



terstützung zu schaffen. Inzwischen sind die jungen Leute, die in den Friedensdienst entsandt werden, gut vorbereitet. Es gibt ein ausführliches Auswahlverfahren, Vorbereitungsseminare, Zwischenseminare und Sprachkurse, welche auf den Einsatzort vorbereiten. Viele der ehemaligen Freiwilligen bleiben ehrenamtlich als Teamer/-in für das FÖF aktiv und stimmen die künftigen Freiwilligen auf ihren Dienst ein. „Im Vergleich zu den anderen, größeren Anbietern von Freiwilligendiensten im Ausland, ist der in der Landeskirche sehr familiär, und man wird sehr gut betreut“, findet Tabea Siebler. Sie selbst ist nach ihrem Dienst auch als Teamerin für das FÖF aktiv geblieben und unterstützt außerdem Spendenaktionen für die Stiftung Marjin in Nicaragua.

Alle Freiwilligen sollen vor ihrer Abreise ins Ausland einen Unterstützerkreis aufbauen, der mit insgesamt etwa 150 Euro pro Monat zur Finanzierung des Dienstes beiträgt. Der Unterstützerkreis hat aber auch einen ideellen Hintergrund: Durch regelmäßige Berichte der Freiwilligen nehmen die Spenderinnen und Spender Anteil an den Erfahrungen der Freiwilligen und der sozialen Arbeit vor Ort.

Lebendige Kirchenpartnerschaften

Die Motivationen und Bedingungen mögen sich zwischen dem vor 25 Jahren losgezogenen Martin Maier und der jungen Medizinstudentin unterscheiden. Beiden gemeinsam ist jedoch die Begeisterung, mit der sie über ihre Erfahrung beim Friedensdienst berichten. „Ich habe italienisch gelernt und meine jetzige Frau kennengelernt und viele enge Freundschaften geschlossen, die bis heute bestehen“, erklärt Martin Maier, der jedem jungen Menschen einen solchen Dienst empfehlen würde. „Der Friedensdienst ist eine tolle Möglichkeit, Menschen anderer Kulturen und Mentalitäten kennenzulernen und einmal aus dem eigenen, gewohnten Leben herauszukommen.“ Wichtig findet er auch die Gelegenheit, dabei eine andere Kirche zu erleben. „Durch junge Menschen bleiben Kirchenpartnerschaften lebendig. Über zwischenmenschliche Beziehungen können Kontakte zwischen der Landeskirche und anderen Kirchen gefestigt werden.“ Auch Tabea Siebler ist überzeugt, dass der Friedensdienst eine Erfahrung fürs Leben ist. „Ich habe mich selber und meine Grenzen besser kennengelernt und viel darüber erfahren, wie Hilfsorganisationen funktionieren. Auch finde ich es als Europäerin wichtig, einmal im sogenannten Globalen Süden gelebt zu haben. Das eigene Konsumverhalten und die eigenen Privilegien werden einem so bewusst.“



Tabea Siebler (r.) fühlt sich mit ihrer nicaraguanischen Gastfamilie immer noch verbunden.

Am meisten überrascht war Tabea Siebler, wie „ähnlich wir uns sind. Obwohl wir aus ganz verschiedenen kulturellen Hintergründen kommen, haben wir über die gleichen Dinge gelacht, uns über die gleichen Dinge unterhalten“, stellt sie fest. Auch sie hat in Nicaragua Freundschaften fürs Leben geknüpft. Und Dinge erlebt, die sie bis heute bewegen. Besonders gerne denkt sie an ein 11-jähriges Mädchen, dem sie lesen und schreiben beibrachte. Sie hatte Einzelunterricht bei Tabea. „Am Anfang konnte sie nur Vokale, aber als ich nach Hause gefahren bin, hat sie schon ihr erstes Buch gelesen.“ Das Mädchen wurde in die nächste Schulklasse versetzt. „Am Ende hat sie mir eine große Muschel geschenkt, welche ihr Vater aus dem Meer gefischt hatte. Die steht jetzt auf meinem Fensterbrett.“

» Alexandra Weber

» INFO «

Bewerbung für 2016 läuft

Junge Leute, die sich für den Friedensdienst der Landeskirche interessieren, haben die Möglichkeit, sich ab Juli 2015 dafür zu bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am 15. November 2015. Über die verschiedenen Einsatzstellen, den Ablauf des Bewerbungsverfahrens und über die Rahmenbedingungen des Dienstes informieren das Büro der Arbeitsstelle Frieden, Telefon 0721 9175-470, frieden.ekjb@ekiba.de sowie die Homepage des „Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienstes“ www.freiwillige-vor.org

MISSION HAT VIELE GESICHTER

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN PRÄGEN DIE PERSPEKTIVE AUF GEMEINSAMEN GLAUBEN WELTWEIT

» Bei einer kleinen Umfrage in Baden zum 200. Jubiläum der Basler Mission, stellte *ekiba intern* fest, dass sich das Missionsverständnis stark gewandelt hat. Heute stehen Austausch und gegenseitiges Lernen an erster Stelle der internationalen kirchlichen Beziehungen. Gemeinsam Glauben zu erleben und daran zu wachsen, dafür braucht es Toleranz und Respekt.

ERNST HEROLD, Mitarbeiter der Diakonie Baden

„Vor zwei Jahren habe ich ein Jugendtreffen mit Christen aus aller Welt organisiert. Ich war so baff, mit welchem Selbstbewusstsein und welcher Kompetenz diese jungen Menschen alles organisiert haben, wie gut sie zu einem Text eine Minipredigt entwickeln und ihre Sicht des Glaubens darstellen konnten. Wir Deutsche kamen da kaum mit, weil wir uns oft schwer tun, über unsere persönlichen Erfahrungen im Glauben zu sprechen. Bei uns ist Glauben eher persönlich und privat, nicht öffentlich, nach außen äußert man sich nicht so. Jugendliche, die aus dem Süden hierher kommen, z.B. aus Kamerun nach Deutschland, sind Missionare, weil

sie an uns etwas aus ihrer kirchlichen Jugendarbeit weitergeben wollen. Es ist ihnen wichtig darüber zu reden. Das ist umgekehrt viel weniger der Fall, wenn Deutsche ins Ausland gehen. Wir sind zurückhaltender oder reden eher über Ökologie, Frieden und

Gerechtigkeit. Die ‚Ausländer‘ sind stark in ihrem Glauben. Dadurch wirken sie missionarisch im klassischen Sinn. In Afrika sind die Menschen sehr fromm. Sie beten auch für die Schöpfung, aber lassen ihr Auto wegen der Klimaanlage im Stehen laufen. Alltagsbewältigung im Sinne des Glaubens ist bei uns stärker ausgeprägt. Die Zukunft von Mission sehe ich darin, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu akzeptieren. Mission muss Chancengleichheit bieten.“

ANNA HABERMANN, Studentin

Anna Habermann war als ökumenische Freiwillige neun Monate lang in Ghana. Von der „Evangelischen Mission in Solidarität (EMS)“ vermittelt, unterrichtete sie dort in Duayaw Nkwanta an einer Frauenberufsschule.



Anna Habermann mit einer Kollegin in Ghana

„Die EMS schaut, wie andere Missionswerke auch, auf eine reichhaltige Geschichte zurück, in der „Mission“ nicht nur unterschiedlich ausgelegt wurde. Mission hat im Zusammenhang mit dem Kolonialismus weitreichende Wirkungen entfaltet, die in vielerlei Hinsicht einer Aufarbeitung bedürfen. Heute versteht die EMS „Mission“ als gemeinsames Zeugnis des christlichen Glaubens, in Partnerschaft und Solidarität. Genauso habe ich in Ghana „Mission“ er- und gelebt. Die meisten Menschen in meinem Umfeld hatten ein sehr ausgeprägtes Selbstverständnis als Christen. Die christliche Religion und der christliche Glaube waren im Alltag sehr präsent. Gemeinsam haben wir lebhaft und fröhliche Gottesdienste gefeiert. Beim „wechselseitigen Zeugnis ablegen“ traten aber auch immer wieder Spannungen auf. So wurde mir vorgeworfen, dass wir im „globalen Norden“ gar keinen Glauben mehr hätten. Wir wären von der Wissenschaft besessen und behaupteten, ohne Gottes Hilfe das Leben bewältigen zu können. Für mich war es ziemlich schwer zu verstehen, dass eine an Epilepsie erkrankte Schülerin von der Schule verwiesen wurde, da man ihre Krankheit als Dämon deutete, der auch andere Schülerinnen gefährden würde. Allein durch Gebet könnte er vertrieben werden. Für mich war das gemeinsame Leben unseres christlichen Glaubens eine kulturelle Herausforderung und Bereicherung zugleich.“

BÄRBEL SCHÄFER, Dekanin

„Mein Großvater war Missionar in Indien. Das Thema Indien war bei uns zuhause präsent in Form von Essen (meine Großmutter hat Curries gekocht, damals war das nicht üblich), es standen Elefanten im Haus herum, uns besuchten indische Gäste. Ich bin aufgewachsen mit dem Gefühl, Indien hat etwas mit uns zu tun. Damals ging es darum: Wir als Missionare ziehen hinaus, um den Menschen das Evangelium zu bringen, sie zu taufen, Kir-



Ernst Herold (r.) mit internationalen Gästen



Bärbel Schäfer in Indien

chen zu gründen und tatkräftig als Handwerker zu helfen. Dieses Verständnis hat sich verändert. Heute gibt es in den Ländern des globalen Südens einheimische Kirchen, mit einer eigenen Theologie und Struktur. Wir sind nun miteinander verbunden über Partnerschaften und Missionswerke und denken zusammen über die Verantwortung als Christinnen und Christen in der einen Welt nach. Bekehrung steht nicht mehr im Vordergrund, es geht um ein gemeinsames, ganzheitliches, glaubwürdiges Zeugnis in der einen Welt. Wir haben hier im Bezirk Beziehungen zu Kamerun und Indonesien.

Ich lerne daraus, Menschen in anderen Kulturkreisen besser zu verstehen, wie sie Glaube und Weltverantwortung miteinander verknüpfen, wie unterschiedlich Geschwister ihren Glauben sehen und leben. Die Mission Gottes ist ungebrochen. Nicht wir machen Mission, sondern wir nehmen teil an der Mission Gottes. Gott wirkt in ganz großer Vielfältigkeit, damit Menschen in Kontakt miteinander kommen. Es stellt sich die Frage, welche zeitgemäßen Formen wir dafür entwickeln können. Es geht immer darum, wie gehen wir gemeinsam in die Zukunft.“

JOEL VELIMSKY, Student

Joel Atum Velimsky hat ein gutes halbes Jahr in Indonesien als ökumenischer Freiwilliger in einem Kindergarten mitgearbeitet, im Anschluss noch als Hilfslehrer einen Monat in Malaysia.

„Völlig unerwartet habe ich mich in ein völlig unbekanntes Land verliebt. Toll war die Selbstständigkeit, die ich persönlich gewonnen habe. Ich bin fremden Kulturen gegenüber sensibler geworden. Mein Blick auf Deutschland hat sich verändert. Probleme, wie langsames Internet oder Verspätungen der Bahn, sind für mich nicht mehr relevant. Auch der Zeitdruck in unserem Land ist mir mehr aufgefallen. Er erscheint mir logisch, weil wir eine Leistungsgesellschaft sind. Er hat Vor- und Nachteile. Es ist schön, wenn man in Indonesien Zeit hat und nicht immer pünktlich sein muss. Aber das gleiche war ärgerlich, wenn ich deshalb nicht rechtzeitig meine Visumsverlängerung bekommen habe. Unangenehm fand ich in Indonesien die starke hierarchische Struktur. Ich hätte nie meinen Gastvater kritisieren dürfen oder auf Fehler hinweisen. Direktheit gilt als unhöflich, der Gesprächspartner könnte sein Gesicht verlieren. Wenn man unter Mission miteinander und kulturellen Austausch versteht, dann findet sie in einem Freiwilligendienst statt. Hier geht es um Geben und Nehmen. Ich habe aus meiner westlichen Welt mitgebracht, wie es in Deutsch-

land läuft, wie wir so drauf sind, aber mehr mitgenommen als gegeben. Die Einheimischen gaben mir eine sinnvolle Aufgabe, die mir Spaß gemacht hat. Ich durfte erleben, dass jeder sonntags in die Kirche geht. Es war beeindruckend, wie der Glaube im Mittelpunkt des Alltags steht. Kritisch fand ich, dass Religion grundsätzlich nicht hinterfragt wird. Mission ist für mich aktuell, wenn ich meinen Glauben niemandem aufzwingen, sondern mich austauschen. Das setze ich jetzt in Deutschland fort, wenn ich bei Seminaren und Treffen mit Indonesiern mitmache, die in Deutschland sind.“

CHRISTIANE QUINKE, Dekanin

„Die Partnerschaft meines Kirchenbezirks mit einem indischen Bezirk ist eine Bereicherung unseres Glaubenslebens, eine Erweiterung unseres Horizonts. Sie führt uns vor Augen, was es heißt zum weltweiten Leib Christi zugehören. Es ist ein ständiges Dazulernen. Was die deutsche Seite betrifft, nehmen wir wahr, dass wir auf viele „Errungenschaften“ stolz sein können wie z.B. die Selbstverständlichkeit von Frauen in Leitungsämtern oder auch die Leitungsstrukturen, die Ehrenamtliche auf Augenhöhe einbeziehen. „Umgekehrt“ hat uns immer wieder die Leichtigkeit der indischen Partnerinnen und Partner, ihren Glauben zu leben und auszudrücken, beeindruckt. Mission bedeutet für mich, Zeugnis von der Liebe Gottes zu geben, die allen Menschen gilt, und zugleich dem Geist Gottes Raum zu geben. Das befreit mich vom Druck, etwas von anderen erwarten zu müssen. Stattdessen gehe ich offen und neugierig auf sie zu, bin gespannt, was Gottes Geist beim anderen bewirkt, und lasse mich davon anstecken. Insofern ist Mission keine Einbahnstraße, sondern ein Geschenk und ein Schenken. In den Begegnungen mit unseren indischen Partnerinnen und Partnern erlebe ich das immer wieder: Ich bin fasziniert vom Reichtum Gottes in der Vielfalt und davon, dass aus so viel Kleinem und Unscheinbarem so viel Großes wird. Und dass wir für unsere Partnerinnen und Partner vor allem als Glaubensgeschwister wichtig sind.“

» Sabine Eigel



Joel Velimsky
in Indonesien



Christiane Quinke (2.v.r.)
im Kreise indischer Gäste

VON BÜCHERWÜRMERN UND LESERATTEN

DIE EVANGELISCHEN BÜCHEREIEN IN BADEN LEISTEN QUALIFIZIERTE BILDUNGSARBEIT

» Es ist still. Nur ab und zu raschelt Papier. Die Leserinnen und Leser in der Evangelischen Bücherei im Wichernhaus in Wiesloch-Baiertal blättern die Seiten um. Ein vierjähriges Mädchen sitzt über ein Bilderbuch gebeugt, ein älterer Herr hat sich in einen Reiseführer über Südfrankreich vertieft. Etwa 3.000 Bücher, davon zwei Drittel Kinderbücher, können Leserinnen und Leser hier ausleihen.

Fotos: Christine Jacob



Elvira Jung: „Die Bücherei ist Bestandteil der Bildungsarbeit“.

30 evangelische Gemeinde- und acht Patientenbüchereien gibt es in Baden, in denen sich etwa 250 Ehrenamtliche engagieren. Sie sind im Verband Evangelischer Büchereien in Baden organisiert und in der Evangelischen Erwachsenenbildung verankert. „Die Bedeutung der Büchereien für die Gemeindeglieder kann nicht genug geschätzt werden“, meint Detlev Meyer-Düttingdorf von der Evangelischen Erwachsenenbildung, denn das Buch sei nach wie vor zur Förderung der Lese- und Vorlesekompetenz unverzichtbar. Darüber hinaus könnten die Büchereien zu einem familiären Treffpunkt in der Gemeinde werden. Eine enge Zusammenarbeit besteht zwischen den Büchereien und ihrem Dachverband, dem Evangelischen Literaturportal. Dessen Geschäftsführerin Gabriele Kassenbrock betont, dass das Angebot an christlicher Literatur „niederschwellig“ sein und „aktuelle, gute Titel aufweisen“ sollte. Nicht Quantität sondern Qualität zähle. Viele junge Familien beispielsweise seien an konkreten Ratgebern rund um das Thema Taufe interessiert. Auch Biografien z.B. über Dorothee Sölle sollten im Bestand nicht fehlen. Wichtig sei, dass sich die Mitarbeitenden über die aktuellen Interessen der Leserinnen und Leser informieren. Die badische Landeskirche stellt Haushaltsmittel für die Büchereien bereit, die vor allem zur Förderung von Projekten und zur Fortbildung der Ehrenamtlichen genutzt werden sollen.

Leseratten in Wiesloch

Ursula Ottmann ist seit acht Jahren ehrenamtlich in der Bücherei im Wichernhaus tätig. Die gelernte Fachfrau für Büchereiarbeit sieht das als Hobby: „Ich liebe Bücher und bin gern mit Menschen zusammen. Deshalb macht mir mein Ehrenamt viel Spaß“, erklärt sie.

In den Regalen stehen Kinderbibeln neben Sachbüchern für Grundschüler, beispielsweise zum Thema Trennung der Eltern. Für Erwachsene gibt es Krimis, Romane und Fachliteratur zur Altenpflege. Ursula Ottmann ist die Aktualität des Angebots wichtig: „Die Spiegel-Bestseller haben wir fast alle da.“ Die Bücher, Spiele und Hörbücher können jeden Mittwoch kostenlos ausgeliehen werden. Die großen und kleinen Leseratten kommen aber



In der Kita „Grüne Aue“ in Bretten

nicht nur zum Schmökern. Die Bücherei ist in Wiesloch mittlerweile eine bekannte Institution, hier findet man Gleichgesinnte, mit denen man sich austauschen kann. Auch mit der Grundschule arbeiten die neun Ehrenamtlichen und zwei Lesepaten eng zusammen. An drei Tagen pro Woche kommt eine Klasse, die Kinder schauen sich Bücher an, und Geschichten werden vorgelesen. Außerdem gestalten die Ehrenamtlichen

zusammen mit dem Kindergarten zweimal im Jahr einen Familiengottesdienst sowie Lese- und Bastelnachmittage. In drei Alteneinrichtungen der Gemeinde engagieren sie sich mit der Aktion „Bücher auf Rädern“.

Ursula Ottmanns liebstes Kind ist das Bücherei-Café, in dem Mitarbeiterinnen aus dem Team oder ein geladener Autor Bücher vorstellen und anschließend darüber diskutieren. Zwischen 20 und 40 Besucherinnen kommen zu diesem Event.

... und Karlsruhe

Die evangelische Bücherei der Lutherkirche in der Karlsruher Oststadt feierte 2014 ihr 40-jähriges Bestehen mit verschiedenen Veranstaltungen: Lesestart-Nachmittage für Dreijährige, Bilderbuchstunden für Drei- bis Sechsjährige und Lesestunden im Kindergarten und im Seniorenheim. „Die Bücherei ist ein fester



Spitzenreiter bei der Ausleihe im „Bücherwurm“ sind die Taschenlampen-Sachbücher für Kinder ab vier Jahren.

Bestandteil in der Bildungsarbeit unseres Stadtteils“, sagt Elvira Jung, eine der sieben ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. „Wir wollen zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenz vor allem der Vorschulkinder und Grundschüler beitragen. Und das geht nach wie vor hauptsächlich über Bücher.“ Sie spricht aber auch die Probleme an: „Durch die Ganztagschulen haben die Kinder weniger Zeit, um zu uns zu kommen. Und für manche Kinder mit Migrationshintergrund ist es eine Hemmschwelle, dass wir eine evangelische Bücherei sind. Erst wenn sie wissen, dass christliche Literatur nur ein kleiner Teil unserer Bücher ist, kommen sie..“

Bücherwürmer in Bretten

In der Kita „Grüne Aue“ in Bretten werden Kinder, Eltern und Besucher gleich im Eingangsbereich vom „Bücherwurm“ empfangen. Die Kinderbücherei besteht aus massiven Holzkisten und Schränken, in denen gut sortiert Bilder- und Sachbücher, biblische und Vorlesebücher zu finden sind.



Am Mittwochmorgen herrscht hier Hochbetrieb. Drei- bis Sechsjährige schauen Bücher an und reichen diejenigen, die sie mit nach Hause nehmen, an zwei Mütter weiter, die die Ausleihe registrieren. Eltern interessieren sich häufig für Erziehungsratgeber, Hörbücher und Bücher für die Allerkleinsten aus dem Krippenbereich werden eher selten ausgeliehen, berichtet Kita-Leiterin Sandra Rudolphi. „Gerade Kinder, die daheim kaum Bücher haben, erhalten hier die Chance, kostenlos zu schmökern“. Kinder mit Migrationshintergrund würden sensibel an

die Bücher herangeführt. Einmal im Monat käme eine „Vorlese-Oma“, die die Kinder mit Geschichten überrascht und natürlich sehr beliebt sei. Jedes neue Kind erhält einen Willkommens-Beutel, in dem das Bilderbuch „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“, eine CD mit religiösen und weltlichen Kinderliedern und eine Elternbroschüre stecken. Dieser Beutel kann beim Literaturportal (www.eliport.de) bestellt werden.

Evangelische Bücherei als Seelsorge

Die Patientenbibliothek der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe, die von den Patienten und deren Angehörigen sowie den Krankenhausmitarbeitenden genutzt wird, ist von Montag bis Freitag an jedem Nachmittag geöffnet. Außerdem kommen

Helena Wangler, eine festangestellte Bibliothekarin, und 18 Ehrenamtliche mit einem Bücherwagen zu den Patienten ans Bett. Dieses Angebot nutzen diese gern: „Die Patienten freuen sich über die Gespräche – auch zu seelsorglichen Fragen – die sie mit den Ehrenamtlichen führen können. So werden diese zu wichtigen Ansprechpartnern“, sagt Wangler. Die Patientenbibliothek bietet über 4.500 Bücher und CDs zur Ausleihe an. Wie in anderen Bibliotheken sind Krimis, historische Romane und Biografien am beliebtesten. Gern ausgeliehen werden auch CDs mit therapeutischen Inhalten, z.B. zur Muskelentspannung. Für Menschen mit Sehproblemen gibt es Bücher im Großdruck, und selbstverständlich ist auch Literatur in Spanisch, Französisch, Russisch und Türkisch vorhanden. Ganz wichtig im Krankenhaus ist die Hygiene. „Unsere Bücher werden alle desinfiziert“, erklärt Helena Wangler. Das Krankenhaus, das die Bibliothek finanziert, sieht diese als wichtigen Service des Hauses an.

Finanziert werden die meisten Büchereien durch Zuschüsse der jeweiligen Kirchengemeinde. Viele Mitarbeiterinnen versuchen den Etat durch Bücherflohmärkte zu erhöhen. Die Büchereileiterin in Wiesloch erhält darüber hinaus Bücher von Haushaltsauflösungen, versteigert alte Bücher im Internet und sammelt so Geld für Neuanschaffungen. Diese Bücherei bekommt auch einen kleinen Zuschuss von der Stadt sowie Spenden von Privatpersonen und den örtlichen Banken. Der „Bücherwurm“ in Bretten erhält eine regelmäßige Spende des „Adligen Damenstiftes Kraichgau“.

» Christine Jacob

» INFOS «

Ev. Literaturportal des Dachverbandes der Ev. Öffentlichen Büchereien in Deutschland: www.eliport.de. Sprecherin des Landesverbandes Baden: Elvira Jung, Karlsruhe
Anspruchspartner: Detlev Meyer-Düttingdorf M.A. (detlev.meyer-duettingdorf@ekiba.de), Susanne Betz (susanne.betz@ekiba.de), beide Ev. Erwachsenenbildung, Ev. Oberkirchenrat Karlsruhe

9. bis 10. Juli 2015:

Jahrestagung des Landesverbandes Evangelischer Büchereien in Baden in Bad Herrenalb

9. bis 13. Oktober und 13. bis 15. November 2015:

Grundkurs für Ev. Büchereiarbeit, praxisorientierte Einführung in Arnoldsheim, Kontakt: Martin Ertz-Schander vom Evangelischen Literaturportal e.V. in Göttingen, martin.ertz@eliport.de. Bitte klären Sie mit ihm direkt die Anmeldemodalitäten und die Finanzierung.

FLÜCHTLINGE WILLKOMMEN



» „Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt“ lautet das Motto der Interkulturellen Woche vom 27. September bis 3. Oktober, die dieses Jahr zum 40. Mal begangen wird. „Refugees Welcome!“ lautet das Motto zum Tag des Flüchtlings am 2. Oktober, der Bestandteil der Interkulturellen Woche ist. Im Gemeinsamen Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2015 merkte Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-

Strohm, Ratsvorsitzender der EKD, Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, und Metropolit Dr. h.c. Augustinus an, dass Teile der Bevölkerung Probleme mit der zunehmenden gesellschaftlichen Vielfalt haben: „Nach 40 Jahren sind die Interkulturelle Woche und ihre Anliegen aktueller denn je.“ Flüchtlingsaufnahme, Chancen von Bildung und Partizipation, Arbeitsmarktintegration und Parteinahme für die Schwachen sind aktuelle Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft. An vielen Orten und in vielen Gemeinden sind zahlreiche Menschen hier ehrenamtlich engagiert.

» INFOS «

Die Materialmappe mit hilfreichen Texten und Anregungen zur Gestaltung von Gottesdiensten, für Aktionen und Veranstaltungen kann für 4 Euro zzgl. Versandkosten zur Vorbereitung und Durchführung der IKW unter bestellservice@ekiba.de, Fax 0721 9175-563 bestellt werden.

Außerdem werden die badischen Veranstaltungen auf www.ekiba.de/Migration (Stichwort „Interkulturelle Woche 2015“) veröffentlicht. Bitte melden Sie Ihre Veranstaltung vor Ort bei: EOK-Migration@ekiba.de

Auf der EKD-Homepage www.interkulturellewoche.de gibt es weitere Bausteine für Gottesdienste und Good Practice-Beispiele für die Gestaltung der IKW sowie in der Rubrik Service Materialien zum Download.

LIEDWETTBEWERB FÜR 2017

» Nach neuen Melodien für das Reformationsjubiläum 2017 suchen derzeit die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutsche Evangelische Kirchentag. In einem ersten Schritt wurden Texte zu neuen Glaubensliedern eingereicht. Elf von einer Jury ausgewählte Liedtexte sollen bis zum 30. August 2015 musikalisch interpretiert und mit gut singbaren Melodien zum Klingen gebracht werden. Auch drei bekannte Texte aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch können neu vertont werden.

Eine Jury, der unter anderem der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sowie die Präsidentin des Kirchentages 2017 in Berlin und Wittenberg, Christina Aus der Au und die Reformationsbotschafterin Margot Käßmann angehören, entscheidet darüber, welche Lieder prämiert und in einem gemeinsamen Liederbuch veröffentlicht werden. Bekanntgegeben werden die Gewinnertitel am 31. März 2016. Die neuen Glaubenslieder sollen in einem gemeinsamen Liederbuch veröffentlicht werden, aus dem u. a. beim Abschlussgottesdienst des Kirchentages 2017 gesungen wird.

» INFOS «

Ausführliche Informationen zum Liedwettbewerb mit Teilnahmebedingungen und der Möglichkeit zur Online-Bewerbung gibt es unter www.liedwettbewerb2017.de

BUNDESWEITES SERVICETELEFON

» Das bundesweite Service-Telefon der evangelischen Kirche feiert ersten Geburtstag. Seit einem Jahr erreicht man unter der Telefonnummer 0800 5040602 ein kompetentes Team, das alle erdenklichen Fragen zur evangelischen Kirche und darüber hinaus beantwortet. Manche Anruferin will einfach nur wissen, wo man einen Patenschein erhält oder ob es die Möglichkeit gibt, sich ökumenisch trauen zu lassen. Teils sind die Anliegen aber auch ganz speziell – so wie der Herr, der nach den Bauplänen einer ganz bestimmten Kirche fragte. Es ging um die Kirche, in der er konfirmiert und auch getraut worden war. Diese Kirche wollte er unbedingt für seine Modelleisenbahn nachbauen. Auch ihm konnte geholfen werden.

» INFOS «

Telefon 0800 5040602

Foto: Rolf Pfeffer



Auftaktveranstaltung zum Projekt „Öko-fair-soziale Beschaffung“

NACHHALTIGE GEMEINDEN

» Im Rahmen des baden-württembergischen Wettbewerbs „Nachhaltige Kirchengemeinden!“ sind im Juni die Pläne von acht evangelischen Kirchengemeinden aus Baden mit 1.000 bis 4.000 Euro prämiert worden. Die Preisträger des mit 78.000 Euro dotierten Wettbewerbs sind während des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart ausgezeichnet worden. Der Wettbewerb war 2014 von der baden-württembergischen Landesregierung zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), den Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart ausgelobt worden. Prämiert wurden die Pläne der evangelischen Kirchengemeinden Neckarstadt, Sandhofen und Seckenheim in Mannheim, der Luthergemeinde Karlsruhe, der Pfarrgemeinde Palmbach-Stupferich, der Johannesgemeinde in Rielasingen-Worblingen, der Gemeinde Konstanz-Wollmatingen und der Kirchengemeinde Bammertal. Diese planen vielfältige Neuerungen – von der energetischen Sanierung von Kirche und Gemeindehaus über Nistkästen für Mauersegler bis hin zum Flüchtlings-Café und einer Solarstromanlage zum Betanken eines ebenfalls neuen Elektromobils.

Am 13. Juni ist außerdem ein weiteres Großprojekt im Rahmen des landeskirchlichen Klimaschutzkonzeptes gestartet: Für das auf drei Jahre angelegte Projekt „Öko-fair-soziale Beschaffung“ hat die Landessynode 1,2 Millionen Euro bewilligt. Drei Mitarbeitende sollen gemeinsam mit all denen, die in Gemeinden, kirchlichen Verwaltungen und Sozialstationen für den Einkauf verantwortlich sind, einen möglichst großen Teil der Beschaffung nach nachhaltigen Kriterien umstellen. In einer großangelegten Vorstudie hatte die Landeskirche ein Beschaffungsvolumen von insgesamt rund 57 Millionen Euro ermittelt – ohne die Ausgaben im Baubereich. Ehrgeiziges Ziel, so Projektleiter Hahnfeldt, sei es, 40 Prozent der wichtigsten Produktgruppen, darunter Strom, Papier und Lebensmittel, „öko-fair-sozial einzukaufen“.

ÖKUMENE ERLEBEN

» „Was macht meinen Glauben eigentlich aus? Was ist typisch evangelisch und typisch katholisch? Was unterscheidet meinen Glauben von anderen Konfessionen und Religionen, was verbindet uns?“ Diese und ähnliche Fragen werden in vielen Familien kaum noch gestellt. Begegnungen mit Kirche und ihren Angeboten finden wenig statt. Der Religionsunterricht in der Schule ist oft der einzige Ort, wo eine Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens stattfindet.

Die Erlebnisausstellung „Credoweg Ökumene“ in Wertheim-Wartberg soll dazu beitragen, auf ansprechende Weise den Glauben und die eigene Konfessionalität wieder verstärkt ins Gespräch zu bringen und zum Nachdenken anzuregen.



Foto: Jörg Stephan

Kann Knete schwimmen? Interaktive Ausstellung zum Knobeln

Das Kirchenkompassprojekt war über zwei Jahre vorbereitet worden. In dieser Zeit wurde die wesentliche Arbeit von einem ehrenamtlichen Team aus der katholischen und der evangelischen Gemeinde geleistet.

Die Ausstellung bietet sich an für Schüler ab der vierten Schulklasse, Konfi-, und Erwachsenengruppen. Der ganzheitlich-sinnenorientierte Aufbau bietet einen leicht verständlichen Zugang zum Thema. Die Ausstellung zum Mitdenken, Mitreden und Ausprobieren läuft noch bis 26. Juli und ein zweites Mal vom 11. Oktober bis 28. November.

» INFOS «

Weitere Informationen und Terminabsprache: Evangelisches Pfarrbüro, Elke Diehm, *Telefon 09342 7844*, *ev.pfarramt.wartberg@web.de*. Ein Flyer und ausführliche Hinweise zu Ausstellung und Kirchenzentrum sind unter *www.kirchenzentrum-wartberg.de* erhältlich.

„WENN DAS TEAM GUT IST, FUNKTIONIERT AUCH DIE CAMPINGKIRCHE GUT“

ZWEI WOCHEN LANG SORGEN JUGENDLICHE FÜR ABWECHSLUNGSREICHES PROGRAMM AUF DEM ZELTPLATZ WILLAM

» Wo andere entspannt, mit Blick auf den schönen Bodensee, Urlaub machen, krepelt die Campingkirche jedes Jahr in den Sommerferien die Ärmel hoch und stellt ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine.

Seit 24 Jahren ist Pfarrer Ivo Bäder-Butschle auf dem Campingplatz Willam zwischen Markelfingen und Allensbach verantwortlich dabei. Er, der sich selbst als „Nicht-Zelttyp“ beschreibt, sorgt mit einem Team Jugendlicher dafür, dass alles reibungslos funktioniert und die Veranstaltungen Camperinnen wie Camper ansprechen. Die Campingkirche ist älter als er selbst. Vor rund fünf Jahrzehnten entstand sie auf Initiative der ansässigen Gemeinden hin. Heute machen bereits Enkel der ersten Besuchergeneration mit. Die Startbedingungen waren damals günstig. Die Campingplatzbesitzer, Familie Willam, gehörten zu den wenigen Evangelischen vor Ort und unterstützten gerne das innovative Projekt.

Für die Pfarrer in Allensbach sei die gemeinsame Campingkirche so eine Art ökumenischer Versuchsballon gewesen, erzählt der Theologe, „bevor man das Abendmahl gemeinsam feierte“. Die Evangelischen und Katholischen teilten sich die Sommerferien auf. Die Katholiken sind später auf einen Nachbarplatz abgewandert, da sie mehr in der Hochsaison aktiv sein wollten. Die evangelische Campingkirche blieb auf dem Willam-Platz. Pfarrer Bäder-Butschle glaubt nicht, dass die Hauptmotivation der Kirchen anfangs darin bestand, zu den Leuten zu gehen. Sie wollten vor allem Jugendlichen nach ihrer Konfirmation einen besonderen Einsatz ermöglichen. Das ist ihnen bis heute gelungen. Immer noch gestalten regelmäßig zwei Achterteams aus jungen Leuten ab 16 Jahren mehrere Veranstaltungsblocke. Dazwischen haben sie selbst Zeit zum Schwimmen oder Faulenzen am See, an dessen Ufer der Platz liegt.



Die Campingkirche bietet für jeden etwas.

Morgens bieten sie Kindern Module einer Bibelwoche an, am frühen Nachmittag folgt eine Show für die Kleinen, die ohne Hightech auskommt. Das alleinerziehende Känguru Helga ist dabei, das Norbert im Beutel herum schleppt, und die Vorstellung moderiert. Außerdem gibt es ganz klassisches Kasperletheater. Zusätzlich begleiten große Handfiguren, wie Pfarrer Kracher und die Hexe Hillary, die in den vielen Jahren ein Eigenleben entwickelt haben, die Zuschauenden durchs Programm.

Hier singt jeder mit

Nach der Tagesschau werden die Erwachsenen und Jugendlichen „bespaßt“. Es gibt Volleyballturniere, Bastelabende, Nachtwanderungen, Spiele, Länderabende und Lagerfeuer am Strand für die ganze Fa-



milie. Den krönenden Abschluss bieten die Andachten gegen 22 Uhr. Mit vielen Kerzen, einem Impuls, Gebeten und ganz vielen klassischen, aber auch modernen Liedern. „Hier bei uns singen alle begeistert mit“, betont der Campingkirchenleiter.

In einem großen Wohnwagen und einem Zelt spielt sich alles ab. Dort sitzen die jungen Ehrenamtlichen auch zusammen, wenn es mal regnet, und spielen eine Runde nach der anderen UNO. Sie genießen es, Urlaub ohne Eltern zu machen. Ivo Bäder-Butschle stellt immer wieder das starke Gemeinschaftsgefühl fest, das durch die Campingkirche entsteht. Die Jugendlichen hätten so viele Talente, der eine kenne sich mit Licht- und Tontechnik aus, die andere mit Filmvorführungen, der dritte schauspielert, die anderen machten Musik. Gekocht werde reihum, da sei jeder mal dran. Auch das Leiten wird geschwisterlich auf alle verteilt. „Es macht den Ju-



Der Campingplatz Willam liegt zwischen Markelfingen und Allensbach am Bodensee.

Foto: Campingplatz Willam

gendlichen Spaß, für einen Tag Chef zu sein.“ Der schnelle Austausch und das Mitbestimmen lasse eine Kirche lebendig werden, die in dieser Form im Alltag weniger auftauche. Alle hätten Spaß daran, den Urlaubern etwas zu bieten, das ihnen gefällt. Die Kinder würden sich freuen die Teammitglieder zu sehen, ja mancher würde geradezu von ihnen adoptiert.

Keine grauen Haare mehr

Wenn Ivo Bäder-Butschle auf das knappe Vierteljahrhundert seiner Campingkirche zurückschaut, ist eins klar, „wenn das Team gut ist, funktioniert auch die Campingkirche gut“. Er hat dazu gelernt, nimmt z.B. keine Konfirmanden mehr mit. Viele seien noch zu jung für Verpflichtungen solcher Art. „Im schlimmsten Fall hat man drei Leute, die auf dem Platz eine neue Freundin oder Clique finden und lieber mit denen zusammen sein wollen als im Team mitzuarbeiten.“ Würden sie dann nicht im Wohnwagen schlafen, bekäme er graue Haare, diese Verantwortung könne er nicht tragen. Jetzt überlegten sie vorher, wer schon die gewisse Reife hat und würden die Leitlinien der gemeinsamen Arbeit besprechen. Die Umsetzung sei nicht nur sein Anliegen, „dafür sorgen auch die alten Hasen im Team, bestimmt und freundlich“. So käme es gar nicht dazu, dass die eine Hälfte des Teams faul am Strand liege während die andere schaffe.

Die Umgebung ist auf jeden Fall eine Reise wert. Der Platz liegt mitten im Grünen, direkt am Bodensee. Von den 500 Leuten, die hier campieren können, sind die Hälfte Dauercamper in Zelten und Wohnwagen. Die übrigen kommen aus ganz Deutschland, die allermeisten aus Baden-Württemberg, wenige aus dem Ausland. Die Altersstruktur spiegelt nach Ansicht des Seelsorgers die gesellschaftliche Entwicklung wider: Viele Senioren ab 70 Jahren aufwärts, Familien mit kleineren Kindern, die Kinder des Stammes kommen nur noch zeitweise mit. Bei Oma und Opa werden gerne die Enkel abgeladen, die dann zur Kinderstunde kommen.

Werbung muss nun sein

Dass die Campingkirche als solche wahrgenommen wird, ist für Bäder-Butschle sonnenklar. Er lacht und meint: „Deshalb kommen ja auch nicht alle.“ Heute machen sie Werbung, früher war das nicht nötig. Das Team hat z.B. T-Shirts mit dem



Die Fingerpuppe Pfarrer Kracher

Logo der Campingkirche Willam an. Es überlegt viel mehr, wie man die Gäste so anspricht, dass sie Lust bekommen mitzumachen. „Früher gehörten wir quasi zum Inventar.“ Heute gibt es

Konkurrenz. Der Camping-

platz bietet inzwischen selbst Unterhaltung an. Die Eltern sind viel mit dem Nachwuchs unterwegs. Das Stammespublikum ist deutlich kleiner geworden. Trotzdem kommen immer noch Gäste gern zur Campingkirche, sagt der Pfarrer. Sie hätten kurze Wege und im Urlaub Muße für etwas, was sie im Alltag stresse, wenn sie etwa zuhause zum Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr auf der Matte stehen müssten. Die Kirche sei auf dem Platz bunt und lebendig, werde zu einem erholsamen Teil ihrer Ferien. Auch er als Gemeindepfarrer erlebe sie als sehr eindrucksvoll. In 14 Tagen hätten er und sein Team mit ganz vielen Menschen Kontakt. Natürlich müsse eine Campingkirche prinzipiell nicht sein, aber „wann bekommen Jugendliche so viel positive Resonanz, wann würden sie so schnell ins Herz geschlossen von Menschen aller Altersgruppen?“, fragt Bäder-Butschle. Das Wir-Gefühl im Team und seine harmonische Ausstrahlung wirkten sich auf die Gäste aus. Natürlich funktioniere so etwas nicht auf Dauer. „Es ist ein zweiwöchiges Highlight, eine ganz intensive Zeit.“

» Sabine Eigel



Das Team der Campingkirche begeistert die Urlauber im Zelt.

Fotos: Ivo Bäder-Butschle

BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH



Multi-Kulti-Spiele

Elke Hartebrodt-Schwier, Multi-Kulti-Spiele. 33 Spielideen, um fremde Kulturen und die eigene neu zu entdecken, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Fluyn, 72 Seiten, 4,99 Euro, ISBN 978-3-7615-6084-6
Die 33 praxisorientierten Spiele in diesem Buch erweitern das Kennenlernen der eigenen und fremden Kultur bei den Teilnehmenden. Gleichzeitig können Kinder, Jugendliche und Erwachsene verschiedene Gewohnheiten, Werte und Normen entdecken, Unterschiede und Gemeinsamkeiten akzeptieren und ihr Selbstwertgefühl stärken. Die in den Spielen gemachten interkulturellen Erfahrungen tragen dazu bei, bisherige Verhaltensweisen, Einstellungen sowie Vorurteile zu überprüfen und zu verändern.

BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH



Für mehr Menschlichkeit

Rainer Stuhlmann: Zwischen den Stühlen. Alltagsnotizen eines Christen in Israel und Palästina, 115 Seiten, 12,99 Euro, Neukirchener Verlag 2015, Neukirchen-Fluyn, ISBN 978-3-7615-6179-9

In Israel tobt seit Jahrzehnten zwischen Juden und Palästinensern ein Konflikt, der sich in Gewalt, Hass und Diskriminierung äußert. Der Deutsche Rainer Stuhlmann lebt in Israel, im internationalen ökumenischen Dorf Nes Ammim. Dort koordiniert und organisiert der pensionierte Pfarrer das Studienprogramm für Freiwillige im internationalen ökumenischen Dorf Nes Ammim im Norden Israels. Er kommt deshalb weit herum. Das Buch basiert auf seinen persönlichen Erfahrungen im geteilten Land und einem Blog, den er ursprünglich privat schrieb. Als Christ aus Deutschland fühlt er sich auf beiden Seiten des Konfliktes „zwischen den Stühlen“. Seine Geschichten lenken den Blick hinter die Schlagzeilen: Sie zeigen, wie Menschen mit dem Konflikt umgehen, wie Feinde zu Freunden werden, und wie die Bibel hilft, dieses Land und seine beiden Völker besser zu verstehen. „Zwischen den Stühlen“ ist ein Plädoyer für mehr Demut und Menschlichkeit in einer Debatte zwischen verhärteten Fronten. Die Lektüre setzt voraus, dass die Lesenden ihr eigenes Israelbild kritisch überdenken wollen, sich zusätzlich informieren, und sich am besten Zeit lassen für die einzelnen Berichte, die eine Fülle von Impulsen geben.

BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH



Flucht aus Nordkorea

Choi Yeong-Ok, Fabian Kretschmer, So etwas wie Glück. Acht Jahre auf der Flucht – mein langer Weg aus Nordkorea in die Freiheit 288 Seiten, Rowohlt Verlag, Berlin 2015, 9,99 Euro, ISBN: 978-3-499-62928-0, E-Book, ISBN: 978-3-644-54011-8

Das Buch „So etwas wie Glück“ erzählt von der dramatischen Flucht von Choi Yeong-Ok aus Nordkorea. Zur Zeit der großen Hungersnöte flieht die junge Frau nach China. Unter Tränen gibt sie ihre beiden Töchter bei Nachbarn ab und verschwindet mitten in der Nacht aus ihrem Dorf. Die Flucht gelingt, doch Choi Yeong-Ok wird ihre Heimat nie wieder sehen. Kaum in China, wird sie von Menschenhändlern gekidnappt, geschlagen, vergewaltigt und an einen Bauern verkauft. Jahre später kann sie erneut fliehen, aber ihre Odyssee ist noch nicht zu Ende. Choi Yeong-Ok wurde 1966 geboren, studierte Theologie in Südkorea und gründete ihre eigene Nichtregierungsorganisation, die sich für die Anliegen körperlich behinderter Flüchtlinge einsetzt. „Wenn Choi Yeong-Ok ihre Geschichte erzählt, dann glauben ihr manche nicht. Zu viel Hunger, zu viel Leid. Dabei gibt es Tausende, die Ähnliches erlebt haben.“ Der Tagesspiegel
Fabian Kretschmer arbeitet als freier Journalist für Zeitungen, Magazine und Onlinemedien in Wien und Seoul. Das Buch ist ab Ende Juli erhältlich.

Impressum

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de | Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3–5, 76137 Karlsruhe | Geschäftsführende Redakteurinnen: Alexandra Weber, Telefon 0721 9175-114, E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de, Sabine Eigel, Telefon 0721 9175-106, E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de | Redaktionelle Mitarbeit: Christine Jacob, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, E-Mail: christine.jacob@ekiba.de | Redaktion Diakonie: Christian Koenemann, Telefon 0721 9349-248, E-Mail: koenemann@diakonie-baden.de | Konferenz ekiba intern: Doris Banzhaf, Susanne Beyle-Farr, Kirsten de Vos, Uta Engelmann, Günter Hammer, Christine Jacob, Sabine Kast-Streib, Martin Kares, Nike Luber, Christina Müller, Anke Ruth-Klumbies, Torsten Sternberg | Redaktionsanschrift: Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, Telefon 0721 9175-113, Telefax 0721 9175-25-109 | Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion | Grafik: Lisa Crocoll, Perfect Page, Kaiserstraße 88, 76133 Karlsruhe | Versand: DruckhausDiesbach GmbH, Bergstraße 249, 69469 Weinheim | Aboverwaltung: Telefon 0721 9175-109, E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de | Herstellung: DruckhausDiesbach GmbH, Weinheim | Spendenkonto: Evangelische Landeskirchenkasse in Baden, Evangelische Bank eG Kassel, (BLZ 520 604 10), KTO 500003, IBAN: DE29 5206 0410 0000 5000 03, BIC: GENODEF1EK1 Verwendungszweck: Haushaltsstelle 4120.2220 ekiba intern | Titel: Privat | Editorial: David Groschwitz | Erscheinungstermin: Juli / August 2015.

LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

KINDERGOTTESDIENSTLIEDER

von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

2. August	1. Mose 37, 1–11	KG 184	MKL 1, 23	EG 334	MKL 1, 42	KG 211	EG 171
9. August	1. Mose 37, 12–35	KG 176	MKL 1, 24	KG 134	EG 653	MKL 1, 85	MKL 1, 16
16. August	1. Mose 39 i.A. 41, 14–43	KG 169	KG 143	MKL 2, 38	MKL 1, 6	KG 25	EG 581
23. August	1. Mose 42–44 i.A. 45, 1–15	EG 666	MKL 1, 7	MKL 1, 33	KG 112	EG 436	EG 170
30. August	Johannes 15, 1–8	MKL 1, 56	KG 181	EG 456	KG 149	MKL 1, 72	KG 220
6. September	Johannes 15, 9–12	KG 184	KG 153	EG 503	MKL 1, 48	EG 667	EG 171

GOTTESDIENSTLIEDER

von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangslied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
9. August Lk 19, 41–48 Joh 4, 19–26	10. So. nach Trinitatis	165, 1–3 334 432, 1–3 617, 1–3.6	287, 1 294, 1 337 (K)	138, 1–3 146 290	165, 4–5.8 382, 1–3 428, 1–5	153 426, 1–3 434 (K)
16. August Lk 18, 9–14 Psalm EG 761	11. So. nach Trinitatis	441, 1–4 503, 1–3 576 (K)	243, 1 279, 8 294, 1	299, 1–3	236, 1–6 277, 1–5 355, 1.3–4	171, 1–4 579 612, 1–3
23. August Mk 7, 31–37 Psalm EG 775 / 761	12. So. nach Trinitatis	302, 1–4 316, 1–3 446, 1–4	272 316, 4 326, 1	289, 1–2	628, 1–3 633, 1–4 643, 1–3	395, 1–3 580, 1–3 644, 1–3
30. August Lk 10, 25–37 Psalm EG 760 / 761	13. So. nach Trinitatis	161, 1–3 168, 1–3 613, 1–3.6	300, 1 305, 4 321	343, 1–3	420, 1–5 430, 1–4 612, 1–3.6	168, 4–6 436 (K) 610, 1–3
6. September Lk 17, 11–19 Psalm EG 774	14. So. nach Trinitatis	166, 1.3.6 443, 1–2 449, 1–3	365, 5 454, 1.4 621 (K)	365, 1–3	320, 1–5 333, 1–3.6 628, 1–3	320, 7–8 421 443, 5–7
13. September Mt 6, 25–34 Psalm EG 767 / 774	15. So. nach Trinitatis	324, 1–2.6–7 398, 1+2 449, 1–3	325, 1 333, 2 456 (K)	345, 1–5 369, 1–3.7	182 361, 1–3+7 640, 1–2	380, 1–7 449, 6–8 639, 1.4



Alle Liedvorschläge finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskinderaliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskinderaliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook

„FAHRT IN DEN ABGRUND“

IM OKTOBER JÄHRT SICH DIE DEPORTATION DER JÜDINNEN UND JUDEN AUS BADEN IN DAS LAGER GURS ZUM 75. MAL

» Der rote Sandstein ist auf einer Seite leicht abgeschrägt. Darauf befindet sich ein halb aufgeschnittener Viehwagen aus rostigem Stahl, der direkt auf den Abgrund zuzurufen scheint. „Das symbolisiert die Reise, die vor 75 Jahren die Juden angetreten haben, die aus Baden nach Gurs deportiert wurden“, erklärt Susanne Christ, Religions- und Geschichtslehrerin am Leibniz-Gymnasium in Östringen.

Mit einem Geschichtsneigungskurs hat sie eineinhalb Jahre lang an diesem Denkmal gearbeitet. „Zunächst haben wir viel recherchiert und die Ereignisse von 1940 aufgearbeitet“, erinnert sich Christ. Was ist passiert, wie ist die Deportation abgelaufen, wie waren die Umstände der Reise,



Gurs. In Neckarzimmern auf dem Gelände der Tagungsstätte der Evangelischen Jugend erinnert ein Mahnmal seit 2005 an diesen schwarzen Tag in der deutschen Geschichte. Eine etwa 25 mal 25 Meter große Bodenskulptur aus Beton in Form eines Davidsterns bietet Platz für Erinnerungssteine aus den

137 badischen Deportationsorten. Jedes Jahr kommen weitere Steine aus den Gemeinden hinzu. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung am 25. Oktober in Neckarzimmern wird nun auch der Östringer Stein dort aufgestellt werden. Ein gleich aussehender Zwilling davon steht bereits seit 8. Mai in Östringen vor der Galerie des jüdischen Malers Gustav Wolf, der kurz vor der Deportation aus Östringen ausgewandert ist.

Der Geschichtsneigungskurs des Östringer Leibniz-Gymnasiums

Es geht nicht um Anklage

Ein weiteres Denkmal wird im Oktober von der Gemeinde Reilingen dem Neckarzimmerer Mahnmal hinzugefügt werden. „Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Zukunft“, steht vor dem Reilingener Denkmal als Inschrift zu lesen. Dieses Zitat Richard von Weizsäckers aus seiner Rede vom 8. Mai 1985 verdeutlicht die Intention der Evangelischen Kirchengemeinde Reilingen bei der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit. „Wir wissen nicht, wie wir uns in einer solchen Grenzsituation verhalten hätten. Wie viel Mut und wie viel Angst wir zur damaligen Zeit gehabt hätten. Deshalb geht es auch nicht ums Anklagen, sondern darum, sensibel zu bleiben für alle Formen der Gewalt und Diskriminierung, für die Wahrung der Menschenrechte einzutreten und ein Zeichen zu setzen für toleranten Umgang mit Minderheiten“, erklären die für den Gedenkstein in Reilingen Verantwortlichen Barbara Askani-Feierling, Eveline Bareiß und Ulrike Lörch.

Das Ökumenische Mahnmal ist ein Jugendprojekt. Auch in Reilingen war die Arbeit mit Jugendlichen – in diesem Fall mit den dortigen Konfirmanden – ein wichtiger Teil des Projektes. „Die Jugendlichen haben sich mit einer schwierigen Zeit in der Dorfgeschichte beschäftigt, aber auch einen Weg

Fotos: Privat



In Reilingen haben Konfis aktiv ihr Denkmal mitgestaltet.

wie lange dauerte die Fahrt, wie sah der Aufenthalt in Gurs aus? All diesen Fragen sind die Jugendlichen nachgegangen. Über die beiden Menschen selbst, die 1940 aus Östringen deportiert wurden, konnten sie nicht viel mehr als Namen, Geburtsdatum und Todestag in Erfahrung bringen. „Vermutlich sind sie gleich nach ihrer Ankunft in Auschwitz vergast worden, aber Genaueres wissen wir nicht“, erklärt die Lehrerin. Deshalb hat sich die Gruppe auch viel mit den etwas bekannteren jüdischen Schicksalen aus anderen badischen Dörfern beschäftigt. Danach gab es mehrere Entwürfe für den Gedenkstein und eine gemeinsame Abstimmung. Bei Steinmetz und Schlosser haben die Jugendlichen dann selbst bei der Umsetzung Hand angelegt. Dieses Jahr am 22. Oktober ist der 75. Jahrestag der Deportation der Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das Internierungslager



Das Mahnmal in Neckarzimmern



Das Östringer Mahnmal veranschaulicht die „Fahrt in den Abgrund“.

gefunden, das Gehörte praktisch umzusetzen“, erläutert Ulrike Lörch. 109 der 137 Steine sind in den letzten zehn Jahren seit Bestehen des Mahnmals in Neckarzimmern entstanden. Jeweils ein Stein steht in Neckarzimmern und ein Doppelgänger vor Ort in der jeweiligen Gemeinde.

In Östringen habe es etwas Anlauf gebraucht, um das Projekt durchzuziehen, erinnert sich Susanne Christ. „Meine Idee war zunächst, es mit einer freiwilligen Jugendgruppe umzusetzen. Aber es ist mir nicht gelungen, dafür genug junge Leute zu gewinnen. Im Rahmen von Religions- oder Geschichtsunterricht oder im Konfiunterricht funktioniert das besser.“ Die Mühe habe sich jedoch gelohnt, stellt die Lehrerin fest. „Mit einem solchen Projekt kann man die Geschichte viel nachdrücklicher unterrichten.“ Der Stein steht nun in Schulpnähe und wird auch für künftige Schulklassen für den Geschichtsunterricht zum Gedenken und zur Veranschaulichung jenes dunklen Teils der Geschichte genutzt werden, damit auch künftige Generationen niemals „blind für die Zukunft“ werden.

» Alexandra Weber

» INFOS «

Gedenkfeier zum 75. Jahrestag der Deportation der badischen Jüdinnen und Juden

Am Sonntag, 25. Oktober, 14 Uhr, findet beim „Mahnmal zur Erinnerung an die deportierten Juden Badens“ in Neckarzimmern die zentrale Gedenkveranstaltung für die ca. 5.600 Jüdinnen und Juden statt, die am 22. Oktober 1940 von den Nationalsozialisten ins Internierungslager Gurs in Südwestfrankreich deportiert wurden. Ein wichtiger Teil der Gedenkfeier wird die Einweihung neuer Gedenksteine sein. Die Leiter des Jugendprojektes Mahnmal fordern alle badischen Kirchengemeinden auf, am 22. Oktober, dem 75. Jahrestag der Deportation, möglichst in ökumenischer Verbundenheit deren Opfer öffentlich zu gedenken und damit auch Zeichen gegen Antisemitismus, Rassenwahn und Unmenschlichkeit zu setzen. Anlässlich der Gedenkfeiern ist auch Dr. Kurt Maier aus Washington D. C. (früher Kippenheim bei Lahr) Gast des Ökumenischen Mahnmalprojektes. Zwischen dem 12. und dem 23. Oktober 2015 wird er an Schulen und Kirchengemeinden über seine Kindheit im Nationalsozialismus und über die Zeit im Lager Gurs berichten. Bei Interesse an einem Vortrag und weiteren Informationen zum Ökumenischen Jugendprojekt Mahnmal wenden Sie sich bitte an die Arbeitsstelle Frieden, Landesjugendreferent Jürgen Stude, juergen.stude@ekiba.de, Telefon 0721 9175-468.

Arbeitshilfe zum Gedenken erschienen

Zur Gestaltung eines Gedenkgottesdienstes oder einer Andacht, für die Arbeit an Schulen, in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung ist nun eine Arbeitshilfe mit Gottesdienst-Bausteinen, Bildern, Texten und Quellen zum Geschehen vor 75 Jahren erschienen. Zu beziehen ist die Broschüre kostenlos bei: Evangelische Landeskirche in Baden Bestellservice, Postfach 2269, 76010 Karlsruhe, bestellservice@ekiba.de, Fax 0721 9175-563, www.ekiba.de



Neue Homepage

Das Ökumenische Jugendprojekt Mahnmal präsentiert sich mit einer neuen Homepage mit Informationen zum aktuellen Stand, zur Geschichte der Deportation, den Memorialsteinen und mehr: www.mahnmal-neckarzimmern.de

ÜBERBLICK KOLLEKTENPLAN

9. AUGUST, 23. AUGUST UND 6. SEPTEMBER

9. August (Israelsonntag)

Für Zeichen der Versöhnung mit Israel

Mit dieser Kollekte werden drei Einrichtungen in Israel unterstützt.

Das Leo-Baeck-Erziehungs-Zentrum in Haifa

Aus einem 1938 gegründeten kleinen Kindergarten entwickelte sich das Leo-Baeck-Erziehungszentrum in Haifa. Es ist zu einem der wichtigsten Institutionen für interkulturelle Erziehung und Verständigung in Israel geworden. Unsere Landeskirche fördert mit anderen Kirchen insbesondere die Gemeinwesenarbeit des Erziehungszentrums in einem jüdisch-christlich-moslemisch gemischten Stadtteil, den jüdisch-arabischen Kindergarten und die Sommer-Camps für jüdische und arabische Jugendliche.

Das ökumenische Dorf Nes Ammim in Galiläa

Vor 50 Jahren von holländischen Christen gegründet, leistet Nes Ammim aktive Versöhnungsarbeit zwischen Christen und Juden, um damit Zeichen der Solidarität zu setzen und neue Beziehungen zu ermöglichen. Nes Ammim ist ein Ort der Begegnung für Volontäre aus Europa und lokale jüdisch-arabische Dialoggruppen, die sich hier treffen. Es entwickelt sich zu einem Gemeinwesen, in dem Juden, Christen und Muslime zusammen wohnen.

„AMCHA“

Im Verein „AMCHA“ sind 14 Zentren in Israel zusammengefasst, die psychosoziale Hilfe für Schoah-Überlebende leisten. In Israel gibt es rund 200.000 Menschen, die den Holocaust überlebt haben und unter schweren Traumata, Depressionen und Angstzuständen leiden. Zur Unterstützung der Freiwilligendienste für die Initiative „AMCHA“ bitten wir um Ihre Kollekte.

Wir danken für die Kollekte am Israelsonntag letztes Jahr von insgesamt 44.078 Euro und bitten darum, wieder die Zeichen der Versöhnung zu unterstützen.

Sonntag, 23. August

Für diakonische und missionarische Dienste in der Landeskirche

Gott begegnet uns. In den Menschen, die er uns entgegen schickt. Besonders in denen, die unsere Unterstützung brauchen. Mit unserer Nächstenliebe geben wir die Liebe Gottes weiter. Das macht unsere Kirche diakonisch und missionarisch zugleich. Mit Ihrer Gabe für die diakonischen und missionarischen Dienste in unserer Landeskirche schenken Sie einen Platz zum Ausruhen, ein gutes Wort, etwas Warmes zu trinken, eine kurze Beratung oder Hilfe beim Umsteigen. Denn Sie unterstützen damit die wichtige, überwiegend ehrenamtliche Arbeit in un-

seren Bahnhofsmissionen in Freiburg, Mannheim, Heidelberg, Offenburg, Kehl und Karlsruhe. Mit dieser Kollekte wird älteren Menschen eine Stadtranderholung ermöglicht, wenn sie nur eine kleine Rente haben oder durch eine Behinderung eingeschränkt sind. Genauso hilfreiche Angebote gibt es für Menschen, die unter einer psychischen Erkrankung leiden.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Sonntag, 6. September

Für das Konfirmandinnen- und Konfirmandencamp in Wittenberg 2017

Fotos: Konfirmandencamp Wittenberg



„Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 ist ein kirchliches und kulturelles Ereignis von Welt-rang“, stellte der Deutsche Bundestag fest. Es soll kein Fest werden, das nur auf die Vergangenheit ausgerichtet ist. Deshalb werden 2017 Konfirmandinnen und Konfirmanden in die Lutherstadt Wittenberg eingeladen.

Der Konfi-Camp-Platz liegt im Norden der Stadt und wird mit einer Infrastruktur ausgestattet. In großen Zeltlagern können dann Konfirmandinnen und Konfirmanden die Einheit von Glauben, Leben und Gemeinschaft erleben und erfahren, wie groß und vielfältig die Gemeinschaft der Christinnen und Christen ist. Sie werden ermutigt, Kirche von morgen zu gestalten.

Ältere Jugendliche begleiten die Konfirmandengruppe nach Wittenberg. Sie übernehmen organisatorische und inhaltliche Aufgaben, halten Andachten und sorgen für eine besondere Atmosphäre. Darauf werden sie intensiv vorbereitet. Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie die Schulung der ehrenamtlich Mitarbeitenden und das Konfirmandencamp 2017 in Wittenberg.



EVANGELISCHE KIRCHE IN RADIO & TV

SWR, HÖRFUNK
WWW.KIRCHE-IM-SWR.DE
KONTAKT: TELEFON 0711 2227650

ERB, AUSGESTRAHLT VON DEN PRIVATEN HÖRFUNK- UND TV-SENDERN
BADENS / RADIO UND FERNSEHEN IM INTERNET UNTER WWW.ERBA.DE
KONTAKT: ANFRAGEN@ERBONLINE.DE

SWR1 „Sonntagmorgen“ 7 bis 10

» 3 vor 8

12.7. Lucie Panzer, Stuttgart
26.7. Wolf-Dieter Steinmann, KA
9.8. Lucie Panzer, Stuttgart

» Begegnungen

5.7. Wolf-Dieter Steinmann, KA
19.7. Annette Bassler, Mainz
2.8. Wolf-Dieter Steinmann, KA

» Anstöße 5.57 und 6.57 Uhr

13.–18.7. Ralf Schweinsberg,
Baiersbronn
9.–15.8. Ludwig Burgdörfer, Landau
18.–20.6. Claudia Sattler, Worms

SWR2

» Wort zum Tag 7.57 Uhr

6–8.7. Karoline Rittberger-Klas,
Tübingen
9.–11.7. Peter Haigis, Kernen i.R.
20.–22.7. Wolf-Dieter Steinmann, KA
23.–25.7. Marita Rödszus-Hecker,
Heidelberg
6.–8.8. Friedemann Fritsch, St. Georgen

» Lied zum Sonntag

7.6. Wolf-Dieter Steinmann, KA
21.6. Klaus Nagorni, Karlsruhe
5.7. Angela Rinn, Mainz

SWR3

» Worte

5.–11.7. Anke Edelbrock, Tübingen
19.–25.7. Ilka Sobottke, Mannheim

» Gedanken

5.–11.7. Markus Eckert, Welzheim
19.–25.7. Silke Bartel, Rietheim-Weilheim
2.–8.8. Dorothea Wüst, Kaiserslautern

SWR4

» Sonntagsgedanken 8.53 Uhr

9.8. Wolf-Dieter Steinmann, KA

» Morgengedanken 5.57 und 6.57 Uhr

s. SWR1 Anstöße

» Abendgedanken 18.52 Uhr

6.–10.7. KR Hans-Martin Steffe,
Linkenheim
20.–24.7. Frithjof Schwesig, Ulm
3.–7.8. Sabine Ella Schwenk-Vilov,
Altenkirchen
17.–21.8. Dorothea Frank,
Bad Schönborn

ERB RADIO / JULI / AUGUST

» Radio Regenbogen Heaven

Hintergrundinformationen zu sozialen und religiösen Themen

19.7. Warum deutsche Jugendliche zum Dschihad gehen

Islamforscherin zu Gast bei der Evangelischen Kirche

sonntags 8–10 Uhr · Radio Regenbogen · mit Hanno Gerwin
sonntags 8–9 Uhr · Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk · mit Waltraud Riemer
sonntags 16.30–18 Uhr · Die Neue Welle · mit Waltraud Riemer
sonntags 8–9 Uhr · radio sunshine

» Guten Morgen

Christliche Impulse von Theologiestudenten, Pfarrern und Dekanen aus Baden

15.7. Mensch braucht Mensch – im Großen wie im Kleinen

werktags 5.30/6.10 Uhr | Radio Regenbogen, Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk
werktags auch im TV 6.20/7.20/8.20 Uhr | bw family.tv

» Thema der Woche: Aktuelles aus der badischen Landeskirche

20.7. Ehrenämter in der Landeskirche: Gefängnisseelsorge

Montags und mittwochs 11 Uhr · Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk

» big SPIRIT – Wie Jugendliche glauben, beten und leben

2.8. Glaubst du's denn? Joanna über Religion und Kirche

sonntags 8–10 Uhr | bigFM

ERB TV / JULI / AUGUST

» Der Himmel über Baden

11.7. Glauben unter einem Dach – Die ökumenische Arche in Neckargemünd

bw family.tv landesweit im Kabel: mittwochs und sonntags 18 Uhr

RNF: montags 12.30 Uhr

Baden TV: samstags 17 Uhr, sonntags 11.30 Uhr

RegioTV: sonntags 20 Uhr

Bibel TV bundesweit: donnerstags 19.30 Uhr und montags 14.30 Uhr

» GERWIN TRIFFT – Was Menschen glauben!

Persönlichkeiten erzählen, was sie bewegt, und was sie glauben

mit Hanno Gerwin

bw family.tv landesweit im Kabel: montags 18.45 Uhr,

freitags 16 Uhr und sonntags 18.15 Uhr

Baden TV: samstags 17.15 Uhr, sonntags 11.45 Uhr

RegioTV: sonntags 20.15 Uhr

Bibel TV bundesweit: donnerstags 19 Uhr

Außerdem sonntags in Radio Regenbogen Heaven 9–10 Uhr

» Gloria – Gottesdienste aus Baden und Württemberg

19.7. Gottesdienst in Hohenwettersbach

bw family.tv landesweit im Kabel: sonntags 17 und 19.30 Uhr

ERB

Evangelischer
Rundfunkdienst
Baden gGmbH

» SEMINARE & TAGUNGEN

Sa, 11. Juli | Konstanz, St. Stephan

Frauen und das Konstanzer Konzil

Werkstatttag

Auf dem Weg zum ökumenischen Großereignis zu „Frauen und das Konstanzer Konzil“ im Konzilsgebäude, am 25. Juni 2016 gibt es für Frauenkreisleiterinnen, Bezirksfrauen, Frauen aus der Erwachsenenbildung und alle Interessierten einen informativen und kreativen Werkstatttag. In Zusammenarbeit mit dem katholischen Frauenreferat der Erzdiözese Freiburg

Infos: *Ev. Frauen in Baden*, Telefon 0721 9175-324, www.evangelische-frauen-baden.de

Sa, 26. bis So, 27. September | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Willst du dein Herz mir schenken? Zur Frage der Organspende

Tagung der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher

Infos: www.ekiba.de/gee, Telefon 0721 9175-410, gee@ekiba.de

Fr, 2. bis So, 4. Oktober | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

„Wie, bitte, heißt die Gemeinschaft?“

Zwischen Brückenbau und Abgrenzung – 91 Jahre Weltanschauungsarbeit in Baden

Infos: Telefon 0721 9175-358, -359, www.ev-akademie-baden.de

Fr, 16. Oktober, 14 Uhr | Karlsruhe,

Treffpunkt: Karl Friedrich Denkmal am Schlossplatz

Unterwegs mit Anna Schulz

Stadtführung der Arbeitsgemeinschaft ev. Büchereimitarbeiter/-innen. Bei diesem Rundgang durch die großherzogliche Stadt Karlsruhe plaudert die vorwitzige Magd Anna Schulz mit Herzblut in badischer Mundart aus dem Nähkästchen.

Info: lutherbuecherei-karlsruhe@gmx.de

Sa, 24. Oktober | Rheinfelden, Schloss Beuggen

Wachsen in die Tiefe – Biblisch-theologische Anstöße

Impulstag Spiritualität für Interessierte und Engagierte

Infos: Telefon 0721 9175-352, www.ev-akademie-baden.de

Mo, 26. bis Mi, 28. Oktober | Haus Marienfried Oberkirch

Gut für sich selbst sorgen – kreativ in der Seelsorge

Wer viel für andere da ist, muss gut für sich selbst sorgen. Dazu gehört Mut, vom Gewohnten abzuweichen, herauszufinden, was wir eigentlich wollen, Neues zu denken und es fantasievoll umzusetzen.

Infos: Zentrum für Seelsorge, Telefon 06221 543894, zfs@ekiba.de

» REISEN

So, 1. bis Sa, 7. November | Westtürkei

Von Artemis bis Maria – griechische und christliche Wurzeln in der Westtürkei

Die Reise in die Westtürkei führt in unterschiedliche Landschaften, zu eindrucksvollen antiken, byzantinischen und islamischen Baudenkmalern und zu den Anfängen der Christentumsgeschichte. Bei Begegnungen fragen wir: Wie leben und arbeiten türkische Frauen im Management großer deutscher Betriebe in Bursa? Wie arbeiten Frauenrechtsorganisationen in der Türkei? Was bewegt katholische italienische Schwestern, sich vor Ort zu engagieren?

Infos: *Ev. Frauen in Baden*, Telefon 0721 9175-324, www.evangelische-frauen-baden.de

» MUSIK & GOTTESDIENST

Do, 9. Juli, 20 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

Ernst Wally (Wien)

Werke von Bach, Froberger, Pachelbel, Wally u.a.

Infos: bogon@ekima.info,

www.ekima.info/kirchenmusik/kantoratschopfheim

Sa, 11. Juli, 18 Uhr | Mannheim, Christuskirche

Sommer.Nacht.Musik

Benefizveranstaltung. Mannheimer Chöre und Künstler singen und musizieren zugunsten der Renovierung der Steinmeyer-Orgel von 1911. Im Stundenrhythmus wechseln die Musikprogramme.

Infos: Kantorat.nordbaden@t-online.de, www.christuskirche.org

Sa, 11. Juli, 20 Uhr | Heidelberg, Peterskirche, Plöck 70

Claudio Monteverdi »Marienvesper«

Letztes Konzert der 4. Heidelberger Summer School

Infos: sekretariat@hfk-heidelberg.de, Telefon 06221 27062

So, 12. Juli, 10 Uhr | Heidelberg, Peterskirche, Plöck 70

»Von der Befreiung singen«

Universitätsgottesdienst und Abschluss der

4. Heidelberger Summer School

Infos: sekretariat@hfk-heidelberg.de, Telefon 06221 27062

Do, 16. Juli, 20 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

Frank Zimpel (Leipzig)

berühmte Toccaten u.a. von Bach, Walther, Vierne und Widor

Infos: bogon@ekima.info,

www.ekima.info/kirchenmusik/kantoratschopfheim

So, 19. Juli, 17 Uhr | Bruchsal, Lutherkirche

Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?

Gottesdienst für trauernde Eltern und alle, die den Tod eines Kindes beklagen.

Infos: www.luthergemeinde-bruchsal.de

Do, 23. Juli, 20 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

ION-Preisträgerkonzert Mari Fukumoto (Hamburg/Tokio)

Werke von Bach, Kerll, Mendelssohn

Infos: bogon@ekima.info,

www.ekima.info/kirchenmusik/kantoratschopfheim

So, 26. Juli, 20 Uhr | Schopfheim, Stadtkirche

Extra-Konzert – Festliche Musik für Orgel und Trompete

Werke von Bach, Guilmant, Lefebure-Wely u.a.

Infos: bogon@ekima.info,

www.ekima.info/kirchenmusik/kantoratschopfheim